

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 2015

Institution: Vietnamesisches Institut für Geowissenschaften und mineralische Ressourcen

Stadt, Land: Dong Van, Vietnam

Fakultät (KIT): Angewandte Geowissenschaften, Hydrogeologie

Aufenthaltsdauer: 15.9.2015 – 22.10.2015

Unterbringung: Hotel

Im Zuge meiner Masterarbeit verbrachte ich von September bis Oktober 2015 einen Forschungsaufenthalt in der Provinz Dong Van im Norden Vietnams. In meiner Abschlussarbeit werde ich die von der Bevölkerung der Region genutzten Wasserquellen auf ihre Tauglichkeit zur Verwendung als Trinkwasser mittels mikrobiellen und chemischen Parametern überprüfen. Hierzu war es nötig mehrere Wochen vor Ort zu verbringen, um Wasserproben zu nehmen und noch in der Unterkunft, sowie anschließend am KIT zu analysieren. Zudem unterstützte ich die Arbeit eines Kommilitonen und einer Doktorandin des KIT, die ebenfalls Untersuchungen zu Hydrogeologie tätigten.

Von meinem Aufenthalt versprach ich mir, neben einer erfolgreichen Datenaufnahme, meine Fähigkeiten zu praktischer Feldarbeit zu vertiefen, sowie ein Land kennenzulernen, über dessen Kultur und Menschen ich bisher noch nicht viel wusste.

Vorbereitung

Bereits einige Wochen vor der Abreise begannen wir die nötigen Gerätschaften für die Probenahmen und Analysen vor Ort zusammenzustellen und transportsicher zu verpacken. Da das Equipment das zugelassene maximale Gewicht des Reisegepäcks deutlich überstieg, wären hier Kosten in Höhe eines weiteren Flugtickets nur für das Übergepäck entstanden. Vietnam Airlines bietet jedoch eine Prepaid Baggage Service an, bei dem vor Abflug noch zusätzliches Gepäck zu einem Bruchteil gebucht werden kann.

Da wir bei unserem Aufenthalt gemeinsam mit Mitarbeitern des VIGMR arbeiten, benötigten wir ein Arbeitsvisum. Die Beantragung erfolgte persönlich beim vietnamesischen Generalkonsulat in Frankfurt. Benötigt wird das ausgefüllte Antragsformular, welches auf der Homepage der vietnamesischen Botschaft (www.vietnambotschaft.org) heruntergeladen werden kann, sowie ein

Passbild und den gültigen Reisepass. Die Ausstellung dauert eine Woche und kostet 65€. Für eine zusätzliche Gebühr von 25€ kann auch am gleichen Tag ein Expressvisum ausgestellt werden.

Schon zwei Monate vor Reisebeginn begann ich mit den nötigen Impfungen. Empfohlen werden für Reisen in diese Region Impfungen gegen Japanische Enzephalitis, Hepatitis und, da unser Arbeitsgebiet sehr abgelegen ist und das nächstgrößere Krankenhaus mehrere Autostunden entfernt ist, auch eine Tollwutimpfung. Da diese in meinem Fall nicht von der Krankenkasse übernommen wurde, war es eine zusätzliche finanzielle Belastung.

Anreise

Die Anreise erfolgte per Direktflug mit Vietnam Airlines von Frankfurt nach Hanoi. Nach einer Nacht zum Akklimatisieren in Hanoi traten wir am nächsten Abend die Reise nach Dong Van an. Die Anfahrt dauert 10 – 12 Stunden, inkl. einem Umstieg. Zunächst fuhren wir im komfortablen Schlafbus nach Ha Giang, um mittels lokalem Transport den letzten Reiseabschnitt zu bewältigen, der aufgrund der Straßenführung durch das Hochland, sowie des Platzmangels viel Kraft kostet.

Vor Ort

Die Unterbringung vor Ort erfolgte im Hoang Ngoc Hotel in Dong Van. Das Hotel bietet dank ausreichend großer Zimmer und Sauberkeit auch den nötigen Komfort und Voraussetzungen für einen mehrwöchigen Aufenthalt und insbesondere um alle anfallenden Arbeiten zu erfüllen. Mein Zimmer war ausgestattet mit Fernseher, eigenem Bad und Balkon. Meine anfänglichen Befürchtungen, dass ich bei einem so langen Aufenthalt in Hotel die Lust verlieren könnte, wurde nicht bestätigt, was auch daran lag, dass wir naturgemäß tagsüber viel unterwegs waren, sodass die Ruhe des eigenen Hotelzimmers willkommen war.

Problematisch für unsere Arbeit war jedoch die etwas unsichere Stromversorgung, so kam es diverse Male, besonders zum Wochenende wenn viele Touristen den Ort besuchten, zu teilweise mehrstündigen Stromausfällen, was Arbeit und Internetnutzung unmöglich machten.

Die Freizeitmöglichkeiten sind aufgrund mangelnder touristischer Erschließung kaum ausgeprägt und beschränken sich auf Motorradtouren und Wanderungen, welche von uns allerdings aufgrund des vollen Tagesprogrammes kaum genutzt wurden. Allerdings kommen am Wochenende Touristen zu Dutzenden in den Ort, um sich den jeden Sonntag stattfindenden Markt anzusehen.

An unseren freien Tagen haben wir mit Motorrollern das Umland erkundet, besonders ist die Straße von Dong Van nach Meo Vac, die entlang mehrerer Täler über das Hochland führt und wundervolle Ausblicke über die Region bietet.

Motorroller sind bei allen Aktivitäten die beste Möglichkeit um sich das Land anzusehen. Selbst ohne vorherige Erfahrung war das Fahren bereits nach kurzer Eingewöhnungszeit kein Problem, allerdings ist trotz zunehmendem Fahrvergnügen immer Vorsicht geboten, da zum einen die Straßen in teils schlechtem Zustand oder nicht ausgebaut sind und andererseits die Fahrweise der

vietnamesischen Einheimischen viel Aufmerksamkeit verlangt.

Speisen- und Einkaufsangebot sind limitiert, bieten aber alles Notwendige. Da es keine eigenen Kochmöglichkeiten gab, haben wir täglich in den örtlichen Restaurants gegessen, qualitativ sehr gut, aufgrund des wenig abwechslungsreichen Angebots aber nach zwei Wochen bereits sehr monoton.

Arbeitsalltag

Bei der Arbeit vor Ort wurden wir von einem Mitarbeiter des VIGMR unterstützt. Da die einheimische Bevölkerung größtenteils kein Englisch spricht, war es zwingend erforderlich jemanden dabei zu haben, der mit den Behörden sprechen kann und unsere Fragen an die Anwohner übersetzt. Er begleitete uns während der gesamten Zeit, sodass wir vor Ort ein vier Personen starkes Team bildeten.

Die ersten zwei Wochen unseres Aufenthaltes führten wir ein extensives Monitoring an einer Quelle durch. Hierzu mussten wir zunächst eine provisorische Unterkunft bauen, die sowohl als Schlafplatz, wie auch zur Lagerung unseres vor Ort benötigten Equipments diente. Also haben wir im Ort Zeltstangen und eine Regenplane besorgt und machten uns mit Schaufel und Machete auf. Nach ein paar Stunden Arbeit gelang es uns einen kleinen Platz von Pflanzen und steinen zu befreien und eine wind- und wetterfeste Unterkunft zu errichten.

Die nächsten zwei Wochen arbeiteten wir in 2er Teams in je 24-Stunden-Schichten. Dazu fuhren wir jeden Tag morgens eine halbe Stunde mit Motorroller zur Quelle, wo wir dann stündlich Proben nahmen. Da wir schon im Vorhinein wussten, worauf wir uns einzustellen haben, viel Leerlaufzeit zwischen den Probenahmen, nahmen wir uns ausreichend Lesematerial, Spiele und Musik mit um die Zeit zu überbrücken. Auch nach zwei Wochen kam so keine Langeweile und Lustlosigkeit auf, einzig die karge Verpflegung zehrte etwas an den Nerven. Obwohl wir unsere Unterkunft so gemütlich wie möglich gestalteten und Decken aus dem Hotel ausliehen, zehrte das stündliche Aufstehen in der Nacht doch an den Kräften, sodass wir froh waren bis zur nächsten Schicht eine Nacht im Hotel zu verbringen.

Nach der Rückkehr ins Hotel und Mittagessen verbrachten wir die nächsten Stunden mit der Auswertung der gesammelten Wasserproben. Aufgeteilt auf zwei Personen, dauerte das auch nicht allzu lange, sodass wir den Abend regelmäßig frei hatten.

Nach zwei Wochen bauten wir unsere Gerätschaften und unser Zelt ab und starteten die nächste Phase unseres Aufenthaltes. Eine umfassende Beprobung aller Wasserquellen und -tanks in der Region. Nach den letzten Wochen am gleichen Ort eine willkommene Abwechslung auf die wir uns alle gefreut haben.

Wir fuhren die nächsten Wochen Dong Van selbst, sowie alle umliegenden Dörfer und Täler ab und nahmen an allen auffindbaren und schüttenden Quellen Wasserproben. Die einzelnen Dörfer sind recht abgelegen über die umliegenden Täler verteilt, sodass wir auf der Fahrt die Möglichkeit hatten die schöne Landschaft zu entdecken. Auch konnten wir in dieser Zeit einen guten Eindruck der dort lebenden Bevölkerung zu

gewinnen und ihre Lebensweise kennenzulernen.

Fazit

Zusammenfassend kann ich sagen, dass sich die Reise in jeder Hinsicht gelohnt hat. Nicht nur konnten wir alle Arbeit, die wir uns vorgenommen erfolgreich bewältigen, sondern konnten auch die schöne Landschaft genießen und eine fremde Kultur kennenlernen. Es war zunächst ungewohnt ein Land nicht als Tourist zu besuchen und kein klassisches Sightseeing zu betreiben, aber nach kurzer Eingewöhnungszeit fühlte ich mich sehr wohl und fand es interessant einen geregelten Alltag in einem fremden Land zu verbringen.